

Schüler polieren die Stolpersteine

Geschichte | Friesenheimer Schüler gedenken jüdischer Schicksale / Veranstaltungen zum 80. Jahrestag

Zum 80. Gedenktag der Deportation der badischen Juden wird es Vorträge in Friesenheim, Nonnenweier und Diersburg geben. Friesenheimer Schüler haben im Voraus schon einmal die Stolpersteine poliert.

■ Von Christine Bohnert-Seidel

Friesenheim/Ried. Die Region erinnert an die jüdische Bevölkerung, die am 22. Oktober 1940 aus ihrer Heimat gerissen und nach Gurs deportiert wurde. In Friesenheim, Nonnenweier und Diersburg laden zentrale Veranstaltungen zum Gedenken und Erinnern an die Schicksale der jüdischen Bevölkerung ein (siehe Info). Erinnerungsstätten, Stolpersteine, Mahnmale und Gedenktafeln versuchen einen Teil der jüdischen Geschichte im Gedächtnis zu bewahren.

Vor zehn Jahren wurden vor sechs Friesenheimer Gebäuden, in denen jüdische Mitbürger gewohnt haben,

zehn Stolpersteine verlegt. Jeder einzelne Stein, erinnert an einen Menschen, der im Lager von Gurs oder in den Konzentrationslagern in den Folgemonaten und Jahren ermordet worden ist.

Gemeinsam mit ihrem Geschichtslehrer Martin Buttenmüller hat die achte Klasse der Realschule die Stolpersteine nun auf Hochglanz poliert. Auf dem Gehweg der ehemaligen Synagoge in der Lahrgasse in Friesenheim legten Leonie und Maria los. Nur mit einem kleinen Wisch war die Patina auf der quadratischen Messingtafel nicht zu säubern. »Da muss man ganz schön drücken«, berichteten die beiden 13-Jährigen.

Achtklässler empfinden die Putzaktion als Ehre

Trotzdem wollten sie diese Aktion nicht mit Arbeit beschreiben. »Vielmehr ist es für uns eine Ehre, das tun zu dürfen«, bekennen die Jugendlichen ernst. Das sei Geschichtsunterricht zum Begreifen und wecke auch das Interesse an den Schicksalen und Biografien. Der Holocaust sei somit ein unvergessener Teil der Gemeinde. »Es ist schon krass, dass es so was auch in Friesenheim gegeben hat«, meinte Elias. Gemeinsam mit Alberto und Mouaad polierte er die Stolpersteine in der Hauptstraße 89, die an das Ehepaar Brunhilde und Alfred Levi erinnern. Für Mouaad ist es ein Polieren und Putzen gegen Rassismus. »Niemand darf ausgegrenzt werden, ganz gleich welcher Religion, Herkunft oder Hautfarbe er angehört«, sagt der 14-Jährige. Für ihren Einsatz bekamen die Jungs an diesem Morgen ein dickes Lob von Anwohnerin Renate Schlenk: »Ihr macht das perfekt. Besser geht es nicht.« Die Jugendlichen knieten vor den Stolpersteinen und brachten ihre Wertschätzung zum Ausdruck. »Irgendwie wird einem so die Geschichte noch lebendiger«, meinte Alberto. Selbstverständlich wurde auch das



Die Schülerinnen Leonie und Maria polieren den Stolperstein in der Lahrgasse. Dort stand einst die Synagoge. Fotos: Bohnert-Seidel



Eine Stele vor dem Nonnenweierer Rathaus erinnert an die jüdische Bevölkerung.

Mahnmal zwischen Evangelischem Gemeindehaus und Rathaus in der Friedhofsstraße abgeburstet.

Das Mahnmal ist ein Zeichen der Ökumene, an dem Jugendliche 2006 gemeinsam gewirkt und gearbeitet haben. Unterstützt wurden sie dabei von Steinmetz Frank Rothbacher. Die Projektidee stammt von der kirchlichen Jugendarbeit in Baden. In Nonnenweier erinnert seit 2009 eine von den Pfadfindern des Nonnenweierer Stammes »Regenbogen« geschaffene Sandsteinstele vor dem Nonnenweierer Rathaus an das jähre Ende jüdischen Lebens im Ort.

INFO

Veranstaltungen zum Gedenktag

Zum 80. Jahrestag der Deportation der badischen Juden am 22. Oktober 1940 wird es in Friesenheim, Nonnenweier und Diersburg am Donnerstag, 22. Oktober, verschiedene Veranstaltungen geben.

■ **Friesenheim:** Ein Gedenken findet in Friesenheim ab 18 Uhr am Mahnmal in der Friedhofsstraße vor dem Evangelischen Gemeindehaus statt.

■ **Nonnenweier:** Norbert Klein wird den Vortrag »De-

portation der Nonnenweierer Juden nach Gurs vor 80 Jahren – Ein Rückblick auf die jüdischen Schicksale im Amtsbezirk Lahr« ab 19 Uhr in der Burkhard-Michael-Halle in Nonnenweier halten. Eine Anmeldung ist bei der Gemeindeverwaltung Schwanaun unter Telefon 07824/4009 erforderlich.

■ **Diersburg:** Eine Gedenkfeier findet ab 19 Uhr in der evangelischen Kirche in Diersburg statt.

Beschwerden über Hundekot

Oberschopfheim (red/ng). Der Ortsverwaltung Oberschopfheim liegen wieder etliche Beschwerden über Verunreinigungen durch Hundekot vor. Damit das Zusammenleben zwischen Hund und Mensch in der Gemeinde weiterhin funktioniert, wurden als Angebot für Hundehalter an verschiedenen Standorten Hundetoiletten aufgestellt. Sie beinhalten kostenlose Hundebutel, mit deren Hilfe die Verunreinigung der Hunde hygienisch einwandfrei im selbstigen Abfallimer entsorgt werden kann. Dennoch werde, besonders im Bereich zwischen der Meiersmattstraße (Feuerwehrhaus) und der Diersburgerstraße (Gässchen), sehr oft beobachtet, wie private sowie öffentliche Grundstücke durch Hundekot massiv verschmutzt werden. »Da alle Hundehalter verpflichtet sind, die Hinterlassenschaften ihres Vierbeiners zu entsorgen, möchten wir hiermit eindringlich darum bitten, die Hundetoiletten in Anspruch zu nehmen«, so die Verwaltung in einer Meldung.

Fenster auf und Ohren spitzen

Oberweier (red/ng). Als kleine Auflockerung in diesen nicht einfachen Zeiten wird der Musikverein Oberweier am Sonntag, 18. Oktober, ab 10 Uhr einen musikalischen Lauf-Frühshoppen veranstalten. An verschiedenen Plätzen im Dorf spielt das Orchester ein kleines Ständchen. Geplant sind Stationen an der Ecke Römerstraße/Waldreben, auf dem Kronert, an der Ecke Mühlweg/Gartenstraße und im Bereich Adlerbrunnen/Mittlere Dorfstraße. Ob der Lauf-Frühshoppen stattfinden kann, hängt neben dem Wetter auch vom weiteren Infektionsgeschehen im Ortenaukreis ab. »Im Zweifel gilt: Fenster auf und Ohren spitzen«, so der Verein abschließend.

Feuerwehr zeigt Löschrucksäcke

Oberweier (red/ng). Die Feuerwehr-Abteilung Oberweier kann nach langer Auszeit wieder Proben. Vor der ersten Probe, wird die Einweisung ins Hygienekonzept stattfinden, heißt es in einer Mitteilung. Am Samstag, 17. Oktober, trifft sich Gruppen 1 am Feuerwehrhaus, die zweite Gruppe am Samstag, 24. Oktober, jeweils um 18 Uhr. Thema wird die Einweisung in die neuen Löschrucksäcke sein.

Gartenfreunde blicken zurück

Heiligenzell (red/ng). Die Mitglieder der Haus- und Gartenfreunde sind am Freitag, 23. Oktober, ab 19.30 Uhr zur Hauptversammlung ins Heiligenzeller Schloß eingeladen. Die Hauptversammlung soll im Zeichen des Rückblicks auf die Jahre 2019 und 2020 sowie eine kleine Vorschau auf das kommende Jahr stehen. Die Teilnahme an der Hauptversammlung ist aufgrund der Corona-Bedingungen auf 50 Personen beschränkt. Ein Mund-und-Nasenschutz ist mitzubringen. Anmeldungen sind erbeten bei Franz Huber unter Telefon 07821/5490260 oder per E-Mail an franz.friesenheim@gmail.com.

Rückblick auf 45 Jahre

Seniorenheim | »Emmaus« feiert Bestehen

Oberweier (cbs). Die Senioreneinrichtung »Emmaus« in Oberweier feiert 45. Geburtstag, der Freundeskreis Emmaus seinen 30. und Claudia Collet ihr Zehnjähriges als Heimleiterin: »Wenn das kein Grund zum Feiern ist«, stellte Charlotte Schubnell, Vorsitzende des Freundeskreises, fest. Collet war erstaunt, dass der Freundeskreis bereits seit 1990 fest an der Seite des Hauses steht. Umso mehr galt es den vergangenen 45 Jahren einen Rückblick zu schenken. Bei aller Verneigung vor den Menschen, die bereits im Haus gewohnt, gearbeitet und gewirkt haben, bleibe dennoch der zuversichtliche Blick in die Gegenwart und Zukunft. Schließlich sei das neue Emmaus, das im Januar 2019 bezogen wurde, »nicht nur moderner, sondern lässt den Menschen individuell in den Mittelpunkt rücken in Teilhabe, selbstbestimmtem Leben, Autonomie und einem liebevoll, behüteten Umfeld«, erklärte Collet.

Zum Profil des Hauses passe die Zertifizierung nach Sebastian Kneipp. »Seit vielen Jahren ist das Emmaus natur-

heilkundlich ausgerichtet. Die fünf Wirkprinzipien von Pfarrer Kneipp werden in die täglichen Arbeitsabläufe zum Wohle der Bewohner integriert.« Schubnell überbrachte in ihrer Funktion als Bürgermeisterstellvertreterin die Glückwünsche der Gemeinde und drückte ihre Freude über ein sehr gut gelungenes Haus aus, das in professioneller und liebevoller Pflege auch einen Standortvorteil für die Kommune darstelle.

Spatenstich und Richtfest im Jahr 1974

Collet streifte im Zeitraffer die vergangenen Jahrzehnte. Im Januar 1973 hat der Verwaltungsrat des Evangelischen Vereins für Innere Mission Augsburgischer Bekenntnis dem Vorhaben zum Bau eine Altenheims zugestimmt. Im Juli 1973 kaufte der Verein das Grundstück in Oberweier. Noch im selben Jahr wurde der Bau des Hauses mit 50 Betten beschlossen. Entschieden wurde sich einhellig für den Namen Emmaus und nicht für Haus Abendfrieden.



In einer kleinen Feierstunde wurde das 45-jährige Bestehen der Senioreneinrichtung »Emmaus« in Oberweier zelebriert (von links): Altortsvorsteher Richard Haas, Charlotte Schubnell, Claudia Collet und Carsten Jacknau. Foto: Bohnert-Seidel

Erste Hauseltern waren Ernst und Martha Weißer, er war gelernter Kaufmann und sie Krankenschwester. Auf den Spatenstich im Mai 1974 folgte das Richtfest im Dezember 1974. Nach der Einweihungsfeier war das Haus bereits Ende Oktober 1975 mit 30 Plätzen für Gesunde und zehn für Pflegebedürftige belegt. 18 Mitarbeiter, davon fünf Halbtagskräfte, hatten damals ihren Dienst verrichtet. Die Kosten für einen Heimaufenthalt beliefen sich auf monatlich zwischen 831 und 921 Deutsche Mark. Im Vergleich:

Das neue Emmaus zählt 75 Plätze in einem hellen Neubau. 70 Mitarbeiter verrichten im Haus ihren Dienst.

Im Namen des Freundeskreises erinnerte Schubnell auch an das Leben im Emmaus: »Eine 45-Stunden-Woche war selbstverständlich, Tariflohn in der Pflege noch nicht üblich und ein großer Garten garantierte die Selbstversorgung.« Unterstützt wurde das Haus von Frauen aus den AB-Gemeinden. In den Folgejahren kam es zur Trägerumwandlung zum diakonischen Werk, was gleichzeitig die

Geburtsstunde des Freundeskreises im Jahr 1990 eingeläutet habe. Seit acht Jahren ist Schubnell Vorsitzende. Dem Haus wünscht sie eine prosperierende Zukunft, ein volles Haus, gesunde wirtschaftliche Entwicklung und weiterhin eine engagierte Pflege. »Das Emmaus ist ein Haus zum Wohlfühlen, ein Ort an den die Menschen gern kommen«, stellt Carsten Jacknau, Vorstand Evangelisches Stift, fest. Viele Menschen seien in den vergangenen 45 Jahren Teil der Gemeinschaft des Hauses geworden.